

Antrag 74/I/2025**Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)****Unsichtbares sichtbar machen - für eine Aufwertung der Reinigungsarbeit**

1 Reinigungskräfte leisten eine essenzielle Arbeit in unse-
 2 rer Gesellschaft und erhalten dafür kaum Anerkennung.
 3 Wir wollen hier für mehr Sichtbarkeit sorgen und fordern
 4 für mehr Anerkennung in Form von expliziten, politischen
 5 Maßnahmen.

6
 7 Unter unsichtbarer Arbeit werden Tätigkeiten verstanden,
 8 die oft nicht als Arbeit wahrgenommen bzw. anerkannt
 9 werden, obwohl sie eine essenzielle Funktion für die Ge-
 10 sellschaft erfüllen. Darunter werden u.a. Hausarbeit, Kin-
 11 derbetreuung, Pflege aber auch Reinigungsarbeit gezählt.
 12 Wir erwarten, dass öffentliche Räume sauber sind. Was
 13 wir dabei meist ausblenden, ist, dass die öffentlichen Räu-
 14 me von Menschen gereinigt werden. Ihre Arbeit wird ge-
 15 zielt unsichtbar gemacht. Ein Grund dafür sind die Ar-
 16 beitszeiten der Reinigungskräfte. Sie arbeiten am frühen
 17 Morgen, noch bevor die meisten Menschen die Räum-
 18 lichkeiten nutzen. Reinigungskräfte beseitigen den Dreck,
 19 den wir hinterlassen und haben daher mit besonderen
 20 Stigmata zu kämpfen. Den Schmutz, den wir hinterlas-
 21 sen, wollen wir nicht mehr sehen (aus den Augen aus
 22 dem Sinn), doch Reinigungskräfte müssen regelmäßig da-
 23 für sorgen, diesen Schmutz wieder zu entfernen. Die Rei-
 24 nigungsarbeit ist meist durch sehr prekäre Arbeitsbedin-
 25 gungen geprägt.

26
 27 Viele Beschäftigte in der Branche sind FINTA*s und/oder
 28 BIPOCs. Sie sind daher patriarchaler und/oder rassistischer
 29 Diskriminierung ausgesetzt und das auch am Arbeits-
 30 platz. Aus diesem Grund müssen wir die intersektionale
 31 Diskriminierung, der viele Beschäftigte in der Reinigungs-
 32 branche ausgesetzt sind, und die Arbeitgeber*innen ge-
 33 zielt ausüben, stets mitdenken.

34
 35 War es früher noch so, dass Firmen ihre Reinigungskräf-
 36 te selbst angestellt haben oder die Reinigungsarbeit von
 37 diversen Mitarbeiter*innen übernommen wurde, so wer-
 38 den diese Aufgaben heutzutage meist an Subunterneh-
 39 men ausgelagert. Dies sind spezielle Dienstleistungsfir-
 40 men, die sich darauf spezialisieren, Reinigungskräfte für
 41 Firmen oder Behörden bereit zu stellen. Dadurch fehlt ei-
 42 ne gewisse Bindung an das Unternehmen oder die Be-
 43 hörde. Sobald Probleme auftreten, gehen die Beschwer-
 44 den an den Dienstleister, der immer versucht, die Wün-
 45 sche seiner Kund*innen zu erfüllen. Sehr zu Lasten der
 46 betroffenen Reinigungskräfte. Des Weiteren ist die Reini-
 47 gungsarbeit ein durchaus gefährlicher Job. Die Beschäftig-

Reinigungskräfte leisten eine essenzielle Arbeit in unse-
 rer Gesellschaft und erhalten dafür kaum Anerkennung.
 Wir wollen hier für mehr Sichtbarkeit sorgen und fordern
 für mehr Anerkennung in Form von expliziten, politischen
 Maßnahmen.

Unter unsichtbarer Arbeit werden Tätigkeiten verstanden,
 die oft nicht als Arbeit wahrgenommen bzw. anerkannt
 werden, obwohl sie eine essenzielle Funktion für die Ge-
 sellschaft erfüllen. Darunter werden u.a. Hausarbeit, Kin-
 derbetreuung, Pflege aber auch Reinigungsarbeit gezählt.
 Wir erwarten, dass öffentliche Räume sauber sind. Was
 wir dabei meist ausblenden, ist, dass die öffentlichen Räu-
 me von Menschen gereinigt werden. Ihre Arbeit wird ge-
 zielt unsichtbar gemacht. Ein Grund dafür sind die Ar-
 beitszeiten der Reinigungskräfte. Sie arbeiten am frühen
 Morgen, noch bevor die meisten Menschen die Räum-
 lichkeiten nutzen. Reinigungskräfte beseitigen den Dreck,
 den wir hinterlassen und haben daher mit besonderen
 Stigmata zu kämpfen. Den Schmutz, den wir hinterlas-
 sen, wollen wir nicht mehr sehen (aus den Augen aus
 dem Sinn), doch Reinigungskräfte müssen regelmäßig da-
 für sorgen, diesen Schmutz wieder zu entfernen. Die Rei-
 nigungsarbeit ist meist durch sehr prekäre Arbeitsbedin-
 gungen geprägt.

Viele Beschäftigte in der Branche sind FINTA*s und/oder
 BIPOCs. Sie sind daher patriarchaler und/oder rassistischer
 Diskriminierung ausgesetzt und das auch am Arbeits-
 platz. Aus diesem Grund müssen wir die intersektionale
 Diskriminierung, der viele Beschäftigte in der Reinigungs-
 branche ausgesetzt sind, und die Arbeitgeber*innen ge-
 zielt ausüben, stets mitdenken.

War es früher noch so, dass Firmen ihre Reinigungskräf-
 te selbst angestellt haben oder die Reinigungsarbeit von
 diversen Mitarbeiter*innen übernommen wurde, so wer-
 den diese Aufgaben heutzutage meist an Subunterneh-
 men ausgelagert. Dies sind spezielle Dienstleistungsfir-
 men, die sich darauf spezialisieren, Reinigungskräfte für
 Firmen oder Behörden bereit zu stellen. Dadurch fehlt ei-
 ne gewisse Bindung an das Unternehmen oder die Be-
 hörde. Sobald Probleme auftreten, gehen die Beschwer-
 den an den Dienstleister, der immer versucht, die Wün-
 sche seiner Kund*innen zu erfüllen. Sehr zu Lasten der
 betroffenen Reinigungskräfte. Des Weiteren ist die Reini-
 gungsarbeit ein durchaus gefährlicher Job. Die Beschäftig-

ten müssen den ganzen Tag mit Chemikalien hantieren. Das Einatmen und Berühren dieser Chemikalien kann gesundheitsgefährdend sein. Entsprechend brauchen sie unbedingt die richtige Schutzausrüstung. Unsoziale Arbeitszeiten sorgen ebenfalls für eine hohe Belastung. Meist arbeiten Reinigungskräfte in den frühesten Morgenstunden, um anderen Menschen während ihrer Arbeit möglichst nicht zu begegnen - also um ihre Arbeit unsichtbar zu machen und vermeintliche Störungen durch ihre Arbeit zu umgehen. Wie erwähnt handelt es sich um einen sehr prekären Sektor und viele Reinigungskräfte haben keine richtigen Arbeitsverträge, wodurch ihnen der Zugang zu Sozialleistungen (Urlaub, Krankengeld, Rente) fehlt. Zu guter Letzt ist die Reinigungsarbeit ein Knochenjob. Ständig muss sich gebückt werden, der Körper muss an die unmöglichsten Stellen kommen, um Dreck zu entfernen.

Um der Reinigungsbranche die Wertschätzung zu geben, die sie verdient fordern wir daher:

- Einen flächendeckenden, existenzsichernden Mindestlohn, der mindestens 60% des Medianeinkommens in Deutschland ausmacht
- Verpflichtungen der Arbeitgeber*innen Sicherheitsstandards einzuhalten und geeignete Schutzausrüstung zur Verfügung zu stellen
- regelmäßige Schulungen von Arbeitgeber*innen zu dem Gebrauch von Chemikalien und deren gesundheitlichen Auswirkungen innerhalb der Arbeitszeit um langfristige gesundheitliche Schäden zu verringern
- Zugang zu Sozialleistungen durch einen rechtlichen Anspruch auf Urlaub, Krankengeld und Rentenansprüche sicher zu stellen
- Mehr flexible Arbeitszeiten und Einführung von Tagesreinigungen
- Landeseigene Liegenschaften sollen Aufgaben wie die Reinigung wieder in die öffentliche Hand überführen und nicht mehr an private Anbieter*innen outsourcen
- Betretungsrecht für Gewerkschaften zu den dezentralen Dienststellen von ausgelagertem Reinigungspersonal
- Ergänzung der gesetzlichen Fürsorgepflicht und Haftung auf Kundenunternehmen, die Reinigungsarbeit auslagern
- Mehr Sensibilisierungskampagnen für Reinigungskräfte
- Einsatz einer Ansprechperson im Betrieb, welche für Arbeitssicherheitsfragen der Reinigungskräfte aufgesucht werden können
- Langfristig fordern wir eine vollständige Rekommu-

ten müssen den ganzen Tag mit Chemikalien hantieren. Das Einatmen und Berühren dieser Chemikalien kann gesundheitsgefährdend sein. Entsprechend brauchen sie unbedingt die richtige Schutzausrüstung. Unsoziale Arbeitszeiten sorgen ebenfalls für eine hohe Belastung. Meist arbeiten Reinigungskräfte in den frühesten Morgenstunden, um anderen Menschen während ihrer Arbeit möglichst nicht zu begegnen - also um ihre Arbeit unsichtbar zu machen und vermeintliche Störungen durch ihre Arbeit zu umgehen. Wie erwähnt handelt es sich um einen sehr prekären Sektor und viele Reinigungskräfte haben keine richtigen Arbeitsverträge, wodurch ihnen der Zugang zu Sozialleistungen (Urlaub, Krankengeld, Rente) fehlt. Zu guter Letzt ist die Reinigungsarbeit ein Knochenjob. Ständig muss sich gebückt werden, der Körper muss an die unmöglichsten Stellen kommen, um Dreck zu entfernen.

Ende 2024 konnten die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt auf Gewerkschaftsseite deutlich Verbesserungen durch eine Neuverhandlung des Branchen-Tarifvertrags für das Gebäudereiniger-Handwerk (TV Mindestlohn) erzielen. Dieser ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales bereits im Januar für allgemein verbindlich erklärt worden. Davon profitieren rund 700.000 Arbeitnehmer*innen. Teil dieser Tarifverhandlungen war auch ein Einstieg des Branchenmindestlohns pro Stunde von 14,25€ statt zuvor 13,50€ und ab 1.1.26 wird dieser auf 15€ erhöht. Von den 700.000 Arbeitnehmer*innen, die im Gebäudereiniger-Handwerk arbeiten, arbeiten ca. 500.000, v.a Frauen, für diesen Lohn.

Um der Reinigungsbranche die Wertschätzung zu geben, die sie verdient fordern wir daher:

- Einen flächendeckenden, existenzsichernden Mindestlohn, der mindestens 60% des Medianeinkommens in Deutschland ausmacht
- Verpflichtungen der Arbeitgeber*innen Sicherheitsstandards einzuhalten und geeignete Schutzausrüstung zur Verfügung zu stellen
- regelmäßige Schulungen von Arbeitgeber*innen zu dem Gebrauch von Chemikalien und deren gesundheitlichen Auswirkungen innerhalb der Arbeitszeit um langfristige gesundheitliche Schäden zu verringern
- Zugang zu Sozialleistungen durch einen rechtlichen Anspruch auf Urlaub, Krankengeld und Rentenansprüche sicher zu stellen
- Mehr flexible Arbeitszeiten und Einführung von Tagesreinigungen
- Landeseigene Liegenschaften sollen Aufgaben wie die Reinigung wieder in die öffentliche Hand überführen und nicht mehr an private Anbieter*innen

101 nalisierung der Reinigungsarbeit

102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119

outsourcen

- Betretungsrecht für Gewerkschaften zu den dezentralen Dienststellen von ausgelagertem Reinigungspersonal
- ***Eine Anpassung des Branchenmindestlohns nach der voraussichtlichen Anpassung des generellen Mindestlohns auf mind. die gleiche prozentuale Differenz wie zuvor***
- Ergänzung der gesetzlichen Fürsorgepflicht und Haftung auf Kundenunternehmen, die Reinigungsarbeit auslagern
- Mehr Sensibilisierungskampagnen für Reinigungskräfte
- Einsatz einer Ansprechperson im Betrieb, welche für Arbeitssicherheitsfragen der Reinigungskräfte aufgesucht werden können
- Langfristig fordern wir eine vollständige Rekommunalisierung der Reinigungsarbeit